

Hamburg, 4. August 2024

## Michelgruß zum 10. Sonntag nach Trinitatis: Israelsonntag

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 33. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!“ Psalm 33, 12.

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Gelobt sei der HERR, der Gott Israels,  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 106, 48a

Wünschet Jerusalem Frieden!  
Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!

Es möge Friede sein in deinen Mauern  
und Glück in deinen Palästen!

Um meiner Brüder und Freunde willen  
will ich dir Frieden wünschen.

Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes,  
will ich dein Bestes suchen.

Psalm 122, 6-9

Gelobt sei der HERR, der Gott Israels,  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 106, 48a

**Lied:** EG 290, 1-3. 7 Nun danket Gott, erhebt und preiset

1. Nun danket Gott, erhebt und preiset die Gnaden, die er euch erweist,  
und zeigt allen Völkern an die Wunder, die der Herr getan.  
O Volk des Herrn, sein Eigentum, besinge deines Gottes Ruhm.

2. Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke; der Herr ist groß in seinem Werke.  
Sucht doch sein freundlich Angesicht: den, der ihn sucht, verlässt er nicht.  
Denkt an die Wunder, die er tat, und was sein Mund versprochen hat.

3. O Israel, Gott herrscht auf Erden. Er will von dir verherrlicht werden;  
er denket ewig seines Bunds und der Verheißung seines Munds,  
die er den Vätern kundgetan: Ich lass euch erben Kanaan.

7. O seht, wie Gott sein Volk regieret, aus Angst und Not zur Ruhe führet.  
Er hilft, damit man immerdar sein Recht und sein Gesetz bewahr.  
O wer ihn kennet, dient ihm gern. Gelobet sei der Nam des Herrn.

**Predigttext:** Sacharja 8, 20-23

20 So spricht der HERR Zebaoth: Es werden noch Völker kommen und Bürger vieler Städte,  
21 und die Bürger der einen Stadt werden zur andern gehen und sagen: Lasst uns gehen, den  
HERRN anzuflehen und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir wollen mit euch gehen. 22 So  
werden viele Völker und mächtige Nationen kommen, den HERRN Zebaoth in Jerusalem zu  
suchen und den HERRN anzuflehen. 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu jener Zeit werden zehn

Männer aus allen Sprachen der Völker einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

### **Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,

ein heftiger Wintereinbruch Anfang 1978 bescherte mir „schneefrei“ von der Schule während meines Schüler austauschjahres in den USA. Ich durchstöberte den Dachboden unseres Hauses und fand einen alten Plattenspieler und Berge von Singles aus den frühen 60er Jahren. Darunter einen Song von Simon und Garfunkel, der ursprünglich gar nicht von ihnen, sondern schon 1950 zum ersten Mal veröffentlicht worden war, wie ich später lernte: „Last night I had the strangest dream“ – In der vergangenen Nacht hatte ich den sonderbarsten Traum.

Im Traum sieht der Träumer einen Raum voller Menschen, die ein Dokument unterschreiben, dass sie nie wieder gegeneinander kämpfen wollen. Alle bisherigen Streitigkeiten werden beigelegt, die Menschen fassen sich an den Händen, beugen ihre Häupter und beten. Als das Volk davon hört, bricht es in unbeschreiblichen Jubel aus. Die Menschen auf den Straßen tanzen, und alle Waffen und Uniformen werden auf den Boden geworfen. Mit einer wunderbaren Vision endet das Lied: Die ganze Welt hatte sich geeinigt, Kriege abzuschaffen.

Ich habe diese Single immer wieder aufgelegt, bis ich den Song auswendig mitsingen konnte; seine Worte berührten mich, vielleicht auch wegen der Weltsituation damals: der Kampf gegen die RAF in Deutschland, vorsichtige Versuche in meiner Schule, den Vietnamkrieg aufzuarbeiten, und im Fernsehen der Film Holocaust und zu dessen Vorbereitung Leni Riefenstahls Propagandafilm „Triumph des Willens“.

Gut zwanzig Jahre nach diesem Song veröffentlichte John Lennon seinen Song „Image“ – Stell dir vor... Darin singt er von einer Gesellschaft, die im Frieden lebt, weil sie Nationalismus, Besitzgier und Religion überwunden hat. Niemand fragt mehr nach Gott, niemand beugt mehr das Haupt, um für den Frieden zu danken. Er ist, weil die Menschen ihn schaffen, indem sie überwinden, was ihn zuvor immer wieder zerstört hat.

Diese wunderbare Ballade von John Lennon erklang vor gut einer Woche bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Paris, nachdem die Schiffsprozession der Nationalmannschaften an den Hundertausenden von Menschen aus aller Welt vorbeigezogen war – und nach den Ereignissen des 7. Oktobers 2023 in Israel und seinen Folgen und nach Russlands brutalem Überfall auf die Ukraine im Februar 2022, der bis heute andauert und immer seltener noch eine Meldung wert ist.

Wie schnell gewöhnen wir uns an Krieg, Kampf und Zerstörung, Entfremdung, Vertreibung oder Entführung von Menschen oder ganzen Völkergruppen? Wie schnell gewöhnen sich vielleicht sogar die Opfer? Doch wie viel Hass und Rachsucht gärt auch in ihren Herzen und Köpfen?

Als Sacharja, Spross einer Priesterfamilie und vermutlich selbst Priester, seine Visionen empfing, war das Volk Israel erst kurze Zeit aus dem Exil in Babylon zurückgekehrt. Die Menschen waren wenig euphorisch. Erinnerungen an Erniedrigung und Unterdrückung durch die Zwingherren hatten sich ins kollektive Gedächtnis der Israeliten eingebrannt. Das Gefühl der Gottverlassenheit, vollkommener Trost- und Hoffnungslosigkeit war noch immer beherrschend. Beim Anblick ihres zerstörten Jerusalems wurden solche Empfindungen noch verstärkt. Der Tempel lag in Trümmern, die heidnischen Soldaten und mit ihnen der zurückgebliebene

ungebildete Rest der jüdischen Bevölkerung hatten verschiedene Altäre und Opferstätten für fremde Götter errichtet und entweihten täglich den heiligen Ort durch ihre Rituale.

Einem aus Dankbarkeit für die neue Freiheit entspringenden Gedanken an Vergebung und Versöhnung stand die Realität hart entgegen. Das hatten die Feinde getan, die Zwingherren, die Heiden. Wut und neuer Hass keimten auf, Gedanken an Vergeltung und Rache – die Gedanken blieben frei, wenn auch Kraft und Macht fehlten, sie umzusetzen in die Tat.

Und dann spricht der Herr Zebaoth durch seinen Propheten Sacharja ganz unerwartet von den Völkern und den Bürgern vieler Städte, die kommen werden, um zusammen mit Israel den Herrn Zebaoth in Jerusalem zu suchen und anzuflehen. Sie werden mit Israels Hilfe den Heiligen Israels finden und werden zusammen mit Israel vor Gott stehen und zu ihm flehen – um Eintracht, um Frieden und Heil, um Freiheit, um Recht und Gerechtigkeit.

Da werden sie nebeneinander stehen, werden einander Nächste sein, ohne es zuvor gewusst oder gewollt zu haben, und werden gemeinsam das höchste Gebot von allen zu erfüllen suchen, wie Jesus es dem Schriftgelehrten im heutigen Evangelium vorträgt: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“

Das soll erstes Ziel des flehentlichen Bittens sein, durch das Lieben mit Herz, Seele, Gemüt und aller Kraft den Hass zu verdrängen, um vollkommen offen zu sein für Gott. Und in dieser Offenheit dann auch den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Liebe ich mich wirklich selbst, wenn dunkle Gedanken an Rache und Vergeltung für mein Gegenüber mich beherrschen? Liebe ich Gott wirklich in solcher Haltung?

Sacharja sieht die Erfüllung vollkommener Liebe der Menschheit in diesem Dreieck von Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe als das größte Geschenk Gottes nach einer der vielen und der damals vielleicht größten Katastrophe für Israel, Juda und Jerusalem als Bild der Zukunft – schon hier in der Zeit, und dann nach der Zeit auch in Gottes Ewigkeit.

Was für ein einladendes Bild, in dem der Fremde seine Fremdheit verliert, weil er mit den Erwählten vor Gott treten darf, und weil die Erwählten es ihm nicht verwehren, weil Gott es so will und sie es erkennen. Gemeinsam suchen sie Gott, den die Erwählten verloren hatten und der Fremde bisher nicht gekannt.

Die Erfüllung der Vision Sacharjas steht noch aus. Selbst die Apostel Jesu waren weit entfernt von solcher einladenden Liebe.

Lukas erzählt von Jakobus und Johannes, die Feuer vom Himmel auf ein samaritanisches Dorf fallen lassen wollten, nachdem sich dessen Bewohner geweigert hatten, Jesus und seine Jünger aufzunehmen, weil sie auf dem Weg nach Jerusalem waren. Da ist es wieder – das alte Schema von den Ungläubigen und den wahrhaft und einzig recht Glaubenden: Ablehnung und Feindschaft auf beiden Seiten, Verweigerung der Gastfreundschaft und Rache und Bestrafung durch Feuer und Gewalt in deren Folge.

Religion als Kampf um Gott, als brauchte er unseren Kampf um seine Rechte und sein Sein. Ob allerdings religionsfreie Gesellschaften, wie John Lennon sie ersehnt, friedlicher, offener, herzlicher und liebender sind, sei dahingestellt.

Gottes Verheißung an Sacharja mag damals manchem so lächerlich erschienen sein wie die Botschaft Jesu Jahrhunderte später. Sie scheint auch heute noch vielen lächerlich – auch unter den Anhängern der drei großen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Gott setzt seine Botschaft dagegen, Worte voller Verheißung und Hoffnung für uns, seiner Menschheit; Worte,

die aus seinem liebenden Herzen herausbrechen und unsere verkrusteten und vernarbten Herzen stärken und trösten wollen.

Die Hoffnung, die Gott verkünden lässt, ist mehr als ein oberflächliches Wunschdenken. Sie gründet im neuen Leben, das Gott damals den bisher Verschleppten und Gefangenen geschenkt hat, und gründet für uns in der Auferstehung Jesu. Diese Hoffnung sieht nicht am Schmerz des Verlustes vorbei, bleibt aber darin nicht stecken. Sie weiß um Trauer und Verzweiflung angesichts des Todes, kann aber trotzdem auf die Verheißung einer Erneuerung blicken, die nicht Rückkehr zum Früheren ist, sondern etwas ganz Neues und Unerwartetes.

Man stelle sich damals einen Babylonier oder einen Perser vor, der einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreift und sagt: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist. Alle hätten gelacht oder ungläubig den Kopf geschüttelt.

Und heute? Undenkbar, denken wir doch, oder? Bitten wir Gott um Frieden, obwohl wir wissen, dass er nicht kommen wird, sondern weiteres Blutvergießen bevorsteht? Oder bitten wir in der Hoffnung, dass Gottes Vision an Sacharja doch Wirklichkeit werden kann?

Als Christen leben wir von Ostern her. Auch das ist unmöglich, sagt uns die Welt.

Paulus hält dagegen, wenn er an die Korinther schreibt: „Ist Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“

Und dann ist auch vergeblich zu hoffen, dass Menschen unterschiedlicher Kulturen und Völker das Kämpfen lassen und den Hass lassen und Frieden suchen und sich an den Händen fassen und die Häupter beugen und gemeinsam beten zu dem Gott, der sich Israel und in Jesus Christus allen Völkern als der „Gott mit uns“, der Immanuel, bezeugt und offenbart hat.

Halten wir daran fest, auch wenn die Welt uns vom Gegenteil überzeugen will. Denn Gottes Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

### **Fürbitten:**

Lasst uns beten: Du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, du Vater Jesu Christi und unser Gott. Du bleibst treu in deiner Erwählung. Wir denken heute an dein heiliges Volk Israel, zu dem du zuerst gesprochen hast.

Wir bitten um Frieden und seinen Schutz. Wehre allem Hass und bringe alle Verfolgung zu einem Ende. Schau mit Liebe auf dein Eigentum. Erinnerung dich deiner Verheißungen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um Frieden für unsere Welt, dort, wo Waffen sprechen und ihr zerstörerisches Werk tun oder Worte bedrohlich zum Krieg rüsten. Schütze dein Heiliges Land, wehre allem Hass und Fanatismus und gebiete denen Einhalt, die auf Rache sinnen und Tod und Zerstörung feiern. Wir bitten für die Opfer von so viel Gewalt in Israel und Palästina. Wir bitten um Vernunft und Mäßigung bei den Mächtigen und ein Ende des Leids für alle Betroffenen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten für uns und für alle Menschen, die im Frieden leben wollen; für die Menschen in den Krisengebieten dieser Erde: Lass nicht aufgehen, was Zorn und Hass gesät haben, sondern mach uns zu Menschen deines Wohlgefallens, dass aus Verletzlichkeit nicht Kälte werde, sondern Mitleid; aus Bestürzung nicht Wut, sondern Barmherzigkeit und aus Ohnmacht nicht Kraftprotzerei, sondern Liebe. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an deine Kirche. Vergib uns, wo wir es an Liebe und Mut haben mangeln lassen gegenüber deinem ersterwählten Volk. Wir bitten um Versöhnung, wie dein Sohn sie gelebt und gepredigt hat, und um die nötige Courage, bedrohtes jüdisches Leben unter uns zu schützen.

Lass uns stärker bekennen, was uns eint, und unser Zeugnis vor der Welt glaubwürdiger werden. Lass uns in Liebe und Geschwisterlichkeit mit allen verbunden sein. Schau mit Güte auf deine Kirche. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Vor dich bringen wir das getraute Paar. Lass seine Liebe wachsen durch die Jahre seines Lebens und das Leben der beiden reich und erfüllt sein. Für unseren Verstorbenen bitten wir um deinen Frieden und das ewige Leben im strahlenden Licht deiner Gegenwart. Tröste alle, die um ihn trauern. Erwähne dich deiner Verheißungen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. In seinem Namen rufen wir voll Vertrauen zu dir: Erwähne dich deiner Verheißungen jetzt und bis in deine Ewigkeit.

#### **Michel-Segen August 2024:**

Mögest du Gottes Segen spüren  
Im Meeresrauschen  
Im Morgenlicht  
Im Vogelgezwitscher  
In der Stille einer Kirche  
In der Abendsonne  
Im Lächeln, das dir begegnet.

So lass dich durch Gottes Segen  
stärken  
ermutigen  
beglücken  
erfreuen,  
so dass du Gottes Segen  
weiterträgst und weitergibst  
heute und alle Tage.

Amen.